Lob des Sausers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 40

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472427

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

En Fuule

Karl: «Häsch du scho gläse, dass de König Faruk sich verlobt hät?»

Josef: «Jo jo, natürli; gell, Sie ischt erscht 16-jöhrig?»

Karl: «Stimmt, und er isch 18-ni!»

Josef: «Globsch, das get sicher jungi Chind!» C. P.

(... die müend enand scho farukt gern ha! Der Setzer.)

Ohä!

Montag ist in Zürich und Glattal Lehrer-Synode. Da hat letzten Samstag in der Schule Opfikon ein Lehrer seinen Schülern erklärt, dass sie am Montag keine Schule haben, weil Lehrer-Synode sei.

Der Lehrer hat ein Meiteli gefragt, «Was muosch du säge diheim, will du am Mändig nüd muosch i t'Schuol?»

Prompt antwortet das Kind: «Ich muoss am Mändig nüd i t'Schuol, es seig em Lehrer si Mode!» Wibo

Soll passiert sein

Besuchte letzten Sonntag das neue Bundes-Archiv in Schwyz. Der Führer erklärte den Original-Bundesbrief (Text lateinisch geschrieben) und die Bundesbriefe der Kantone und die verschiedenen Fahnen. Am Schluss der Erklärungen fragte ein Bürger tatsächlich im Ernst: «Isch in keim vo däne Bundesbrief öppis erwähnt vo der Jassregel ‚Stöck, Wies, Stich?'»

Lirpa, der Ohnmächtige.

Kleinere Greuelnachricht

Hitler schickt Göring zu Petrus, damit er für die Feste um gutes Wetter bitte. Der kommt ganz klein wieder und sagt: «Du musst selber hingehen!» Der Führer geht und Petrus beklagt sich bitter. «Jedesmal», sagt er, «jedesmal, wenn der Dicke da war, fehlt mir a Stärn!» R.

Anfrage ob ...

Wer dem Schwimmunterricht der Infanterie-Aspirantenschule in Zürich zugesehen hat, der konnte dabei eine interessante Beobachtung machen. — Zuerst war man wohl erstaunt, dass die Herren Instruktoren ihre Anleitungen auf Hochdeutsch erteilen und dass die Offiziersschüler ebenso antworten müssen. Nach einiger Ueberlegung gelangte man indessen zur Erkenntnis, dass diese Absonderlichkeit ihren tiefern Grund hat. Man will nämlich allem Anschein nach höhern Orts den Herren Instruktoren damit eine Gelegenheit zur Vertiefung ihrer schriftdeutschen Kenntnisse verschaffen. Da die Schulzeit schon etwas weit zurück liegt, gelingt natürlich den Herren Offizieren nicht jeder hochdeutsche Satz auf den ersten Anhieb. So konnte es z. B. vorkommen, dass der eine zu einem auf dem Sprungbrett stehenden Aspirant sagte: «Sie müssen mit den Füssen besser angeben» (will heissen abstossen). Oder man hörte folgenden Satz: «Tun Sie noch die Matten versorgen.» — Aber gut Ding will Weile haben; mit der Zeit wird's schon gelingen. Und bei den andern Divisionen, bei denen m. W. diese Praxis in der Sprachausbildung noch nicht besteht, wird man wohl bald auch dazu übergehen, wenn man von den guten Erfolgen in Zürich erfährt. Die Leute von der S.S.B. (nicht S.B.B.) haben hoffentlich nichts dagegen? Anton

Ja so geht's

Früher zeichnete der Kaiser, machtgeladen:
Wilhelm, Imperator, Rex, von Gottes Gnaden.
Gerne würd' den gleichen Nachsatz Hitler schreiben,
Aber leider muss er dieses lassen bleiben,
Da die Deutschen, die das Heiligste nicht schonten,
Ja, im Dritten Reiche sogar Gott entthronten.
Deshalb zeichnet er anstatt von Gottesgnaden:
Hitler, Führer — aber bloss von Berchtesgaden!

A. Z.

«Wir mussten das so abändern — die Betrunkenen beschwerten sich immer, die Laternen seien krumm!»

Everybody's, London

Amtliches Kunstverständnis

In der Zürcher allgemeinen Polizeiverordnung steht:

Art. 16: Es ist verboten, in der Zeit zwischen 22 und 7 Uhr bei offenen Fenstern oder Türen, auf offenen Balkonen oder im Freien zu singen, zu musizieren oder in anderer Weise zu lärmen.

In anderer Weise zu lärmen finde ich kolossal kunstsachverständig!

E. H.

Lob des Sausers

Wieder wird ins bitt're Leben
uns ein süsser Trost gegeben:
Holder Nektartrank!
Sind nicht alle unsre Taten,
ist der Sauser doch geraten —
Gott sei ewig Dank!

Ei, das ist ein schlechter Schmauser,
der das Götternass, den Sauser,
nicht zu würd'gen weiss;
denn er spendet Zauberkräfte,
köstliche Verwandlungssäfte:
Jüngling wird der Greis.

Kommt, vergessen wir beim Sauser,
dass uns mancher schäb'ge Lauser
arg verdrossen hat —
Aerger, Sorgen spület munter
mit dem süssen Trank hinunter
bis ihr trinkenssatt! El Hi

Die erQuicklich Ecke

**Die Milch-Bar an der Kapplergasse
Ist ganz modern und voller Rasse.
Was man bekommt, erQuicklich schmeckt,
In Speis und Trank nur Güte steckt.
Nebst den bekannten Milch-Getränken,
Die man mit Sorgfalt aus wird schänken,
Gibt's auch Kaffee und süssen Most.
Die Milch-Bar bei der grossen Post,
Sehr gern den Hungrigen noch stärkt,
Zu kleinen Preisen, sei bemerkt.
Und ausserdem und überdies,
Nach dem beliebten Quick-Service.**

MILCH-BAR

Zürich, Kappelergasse 13 (b. d. Fraumünsterpost)